Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1974)
Heft: 3

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

Elf Solothurner Künstler Kunstmuseum Olten 30. März bis 26. Mai 1974

Die elf Solothurner Künstler, die keine Schule bilden, sollen auch nicht nach Schulkriterien vorgestellt werden. Offensichtlich ist, dass sie drei Themen behandeln: das Ding (Objekt), die Landschaft, den Menschen, wobei keines der Themen abgegrenzt von den einzelnen Künstlern behandelt wird, doch sind sie schwerpunkthaft vertreten.

Das Ding

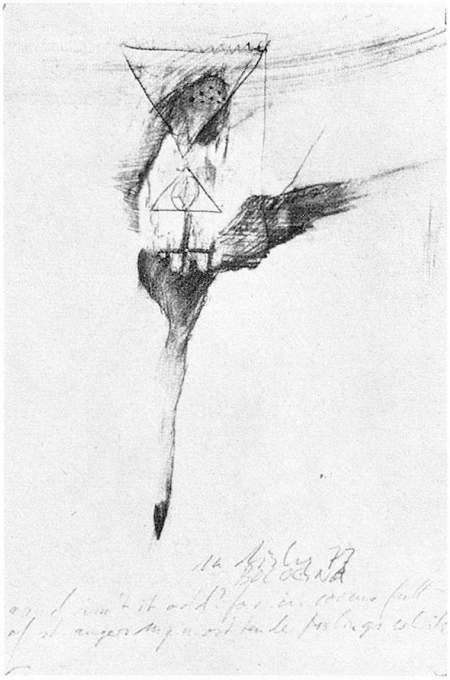
Jos Nünlist nimmt sich der Rohformen des Dinges an, lässt es durch gerade und runde Umgrenzungen entstehen, zum Körper werden, nicht aber isoliert, sondern sofort als Teil des Raumes, in ihm schwebend. Vibrationspunkte, die durch das Ausnützen der Papierkörnung entstehen, durchsetzen gleicherweise Ding und Raum.
Jean Mauboulés zerbricht in seinen Glascollagen das Ding. Ein symbolischer Akt, der zugleich dingrealistisch, handgreiflich am Material Glas ausgeführt ist. Mit der Zerbrechung auch das Relativieren des Gegenständlichen, etwa indem das Material-Ding mit der ihm zugehörigen Skizze in Verbindung gebracht wird; oder mit Massiv-Material wie Holz. Es entsteht das Spannungsverhältnis gebogenes Holz/gebogenes Glas – man erwartet den Sprung.

Die Dinge in *Martin Dislers* Zeichnungen und Aquarellen werden zu Wesen, zum Teil durch zögernden, zum Teil durch schroffen Strich abgegrenzt, sich lavierend (in den Aquarellen) ausbreitend, sich rasch in etwas verwandelnd, in eine Fee, einen Geist, ein Monstrum, sich aber schnell wieder verhüllend und ins Aquarell- und Bleistift-Ding zurückziehend, durch zarte oder magisch leuchtende Töne bezirzend. Die Bezirzung gelingt aber nur in den kleinen Bildern – das Monumentale liegt diesen Wesen fern.

Warum wagt man bei *Franz Eggenschwiler* nicht von Ding zu sprechen, was ist ein Objekt anderes?
Sprengt der immer neue Überraschungseffekt, durch Material- und Funktionsvarianten hervorgebracht, das fremdwortlose Ding? Dazu Eggenschwiler selbst: «Ich sehe eine solche Fülle von Aspekten, dass ich jubeln möchte bei der gefundenen Gewissheit, dass alle diese Zustände in mir selbst angelegt sind und erst zaghaft, dann immer bewusster, zu einer sichtbaren Gestaltung drängen.»

Peter Travaglini drückt – wenn er von seiner Kunst spricht – («ich mache») den Gehalt seiner Objektwelt aus. Sie ist handwerklich, solid, greifbar, glänzend, offensichtlich. Trotzdem stolpere ich über eine Kette von Riesen-Büroklammern. Sollte das Offensichtliche doch nicht genügen, manifest zu sein?

Heinz Müller-Majocchi schliesst seine geometrischen Formen so hart ab, dass sie als Landschaften neu aufgehen. Vor allem in seinen Alu-Nitro-Bildern, wo der Alu-Glanz verbindend über die konsequenten Abgrenzungen reflektiert.



Martin Disler: Aquarell

Die Landschaft

Bei *René Zäch* das Ur-Erlebnis mit der Landschaft, das überall auftaucht, in den Armmuskeln, den Hautfalten, die er in Grosszeichnungen darstellt. Die Irrealität des Landschaftlichen, das überall ausbricht – sei ein Loch gegraben, sei ein Hügel gehoben – verschwebt besonders dort, wo sie durch technische Mittel – Plastikfolie über Zeichnung – etwas Hauchhaftes erhält.

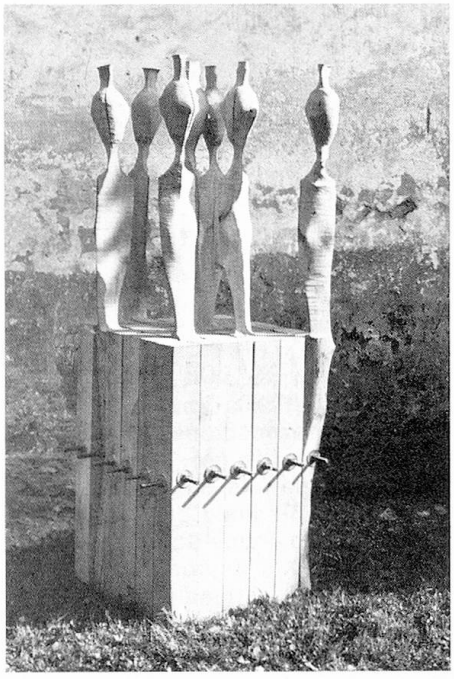
Die Landschaft bei *Jörg Binz* wirkt deprimierend: die hügeligen Formen in unendlichen Reihen hintereinandergelegt, mit Farbzonen belastet, die einen Ton ins Degenerative haben. Die Rundformen spriessen nicht, aus den Spannungslöchern entsteht nichts Neues – Binz findet einen eindrücklichen Ausdruck für eine vergehende Welt.

Agnes Barmettlers Bilder könnte man ebensogut beim Thema Mensch anlagern. In ihren Zeichnungen entstehen durch Strichverdichtungen Unheimlichkeitszonen. Dort passiert etwas. Die in die Landschaft eingefügte Gestalt hat ein bestimmtes Verhältnis zu dieser Unheimlichkeitszone. Oft ist diese in ihr selbst angelagert. Anders als bei Martin Disler, ihrem Mann, kann man sich Agnes Barmettlers Gestaltungen monumental vorstellen; eine grosse Leinwandzeichnung gibt Beweis davon.

Der Mensch

Ich frage mich nach dem Sinn des Serienhaften in *Roman Candios* Werk. Eine Frau mit Hut in verschiedenfarbigen Abwandlungen, das Ausschnitthafte etwas verändert. Bei einem liegenden Akt ebenfalls. Bei einer Sportszene dito. Das Ausgerissene, Zufallshafte der Konturen, von der Collage herkommend, stabilisiert in der Acrylumsetzung.

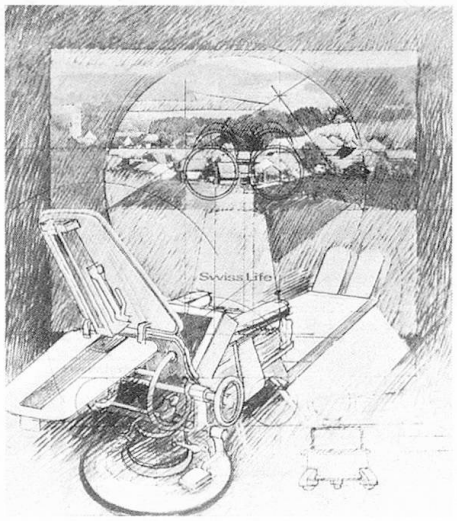
Bei *Schang Hutter* wirkt das Serienhafte der Massenfiguren schlagend. Jede der Holzfiguren, in einem geleitet maschinellen Prozess hergestellt, steht mit ihren kleinen individuellen Sonderheiten als Teil der Massengesellschaft da, sich hämisch und suffisant lächelnd betrachtend. Zwei gerostete Stahlabgüsse der Holz-Mutterfigur, auf Marmorsockel, betrachten aus Distanz die Figuren aus gemeinerem Material. Alle, Stahl- und Holzfiguren, haben aus handgreiflich-technischen Gründen einen kronenhaften Kopfaufsatz, der sich im Vergleich zu früheren Figuren entwickelt hat. Wird es bei diesem Ansatz weitergehen? *T.G.*



Schang Hutter: Gruppe, Holz

Remo Roth, Theo Dannecker, Urs Knoblauch Städtische Kunstkammer zum Strauhof, Zürich 26. April bis 19. Mai 1974

Die von Remo Roth ausgestellten Werke sind unter dem Leitspruch «In Bezug setzen» zusammengefasst.
Bezug, das bedeutet einmal Beziehung der gleichgearteten Bildteile untereinander, der Gefäss-, Geräte- und Mechanikformen in ihrer verschiedensichtigen Perspektive zueinander.
Sie sind meist als Bildvordergrund angelegt, als Konstruktion einer technisiert–vergrümpelten Welt, die in Beziehung gesetzt wird zu ihrem Hintergrund, der eine Kalenderbildlandschaft, ein Planer, Krimineller oder Wissenschafter sein kann.



Swiss Life, Collage/Dispersion/Tusche

Die dritte Beziehung geht zum Betrachter, der sich auch mit diesen Vorder-Hintergrund-Bezügen auseinandersetzen muss, der sich fragen muss, in welcher Beziehung zum Beispiel das lachende Porträt von Linus Pauling zu der aus den Fugen geratenen Technik steht, ob als Verantwortlicher, als Ausgelieferter? Und ob die Bezugssetzung da nicht weitergehen müsste?

Selbst die Bilder von Remo Roth in Mischtechnik wirken sehr zeichnerisch, tragen deshalb den Ausdruck des Skizzierenden, Experimentellen im positiven Sinne stark in sich.
Unter dem Leitspruch «Verstehen lernen» und «Genauer erfassen» stellen am gleichen Ort Theo Dannecker und Urs Knoblauch ihre Werke aus. *T.G.*

Mitteilungen

Nekrologe, Gratulationen, Ausstellungen in Galerien

Aus konzeptuellen und raumsparenden Gründen ist es uns unmöglich, in unserer Zeitschrift

a) Nachrufe auf verstorbene Mitglieder zu veröffentlichen. Wir werden von Zeit zu Zeit zusammenfassend auf das Werk von verstorbenen Künstlern eingehen.

b) Gratulationen für hohe Jahrgänge vorzunehmen, ausser es sei im Zusammenhang mit einem Künstlerporträt, einem Artikel oder einer Ausstellungsbesprechung.

c) Ausstellungen in Galerien zu besprechen. Nach Möglichkeit gehen wir aber gerne auf all jene Ausstellungen von Schweizer Künstlern ein, die in Museen oder öffentlichen Gebäuden stattfinden.

Stipendium Pro Arte

Die Anmeldungen für ein Stipendium der Stiftung Pro Arte müssen bis 15. Juni 1974 an die Sektionspräsidenten gerichtet werden. Die Kandidaturen (Unterlagen und Empfehlungen) sollen von den Sektionen bis spätestens 15. Juli an das Zentralsekretariat weitergeleitet werden. Selbstverständlich können sich die Künstler auch direkt an die Stiftung Pro Arte wenden.

Informations

Articles nécrologiques, jubilés, etc. Expositions dans galeries

L'édition de l'«Art Suisse» est conditionnée par un très modeste budget financier. Par conséquent, dans sa conception actuelle, les informations concernant les articles nécrologiques, jubilés, expositions privées dans des galeries ne peuvent être publiées.
Par contre, ces articles peuvent paraître de la façon suivante:
a) Comme nous l'avons déjà réalisé, nous envisageons de temps à autre un numéro consacré à des artistes disparus.
b) Pour les artistes jubilaires, nous suggérons aux sections de présenter l'artiste sous la rubrique «Portraits d'artiste» qui paraît dans chaque bulletin.
c) En ce qui concerne les expositions, nous nous efforcerons dans la mesure du possible de présenter l'œuvre d'un artiste suisse qui expose dans un musée ou un édifice public.

Bourses Pro Arte

Les artistes désirant obtenir une bourse de la Fondation Pro Arte sont tenus de s'inscrire chez le président de leur section jusqu'au 15 juin 1974. Les inscriptions (documentations et références) doivent parvenir des sections au Secrétariat central jusqu'au 15 juillet 1974 au plus tard. Il va sans dire que les artistes peuvent aussi s'adresser directement à la Fondation Pro Arte.

Wettbewerb

Biennale Internationale de la Tapisserie

Die 7. Internationale Biennale für Wandteppichkunst wird vom Juni bis September 1975 stattfinden. Der letzte Termin für die Einsendung der Dokumente wurde auf den 30. September 1974 festgesetzt. Interessenten wollen sich für Reglement, Einschreibeformulare und weitere Auskünfte an folgende Adresse wenden: Centre International de la Tapisserie Ancienne et Moderne, Villamont 4, 1005 Lausanne.

Concours

Biennale Internationale de la Tapisserie

La 7e Biennale Internationale de la Tapisserie aura lieu de juin à septembre 1975. La date limite pour l'envoi des documents a été fixée au 30 septembre 1974.
Pour le règlement de participation, les formules d'inscription et d'autres renseignements s'adresser au Centre Internationale de la Tapisserie Ancienne et Moderne, Villamont 4, 1005 Lausanne.